



Wer uns (zukünftig) Erdgas liefert und zu welchem Preis

Ein Essay zur aktuellen Situation in Deutschland in Bezug auf die Importe von russischem Erdgas und die Preiserwartungen von Urs Neuhöffer, Geschäftsführer der succedo Unternehmensberatung GmbH.

Steinfurt, 04.04.2022

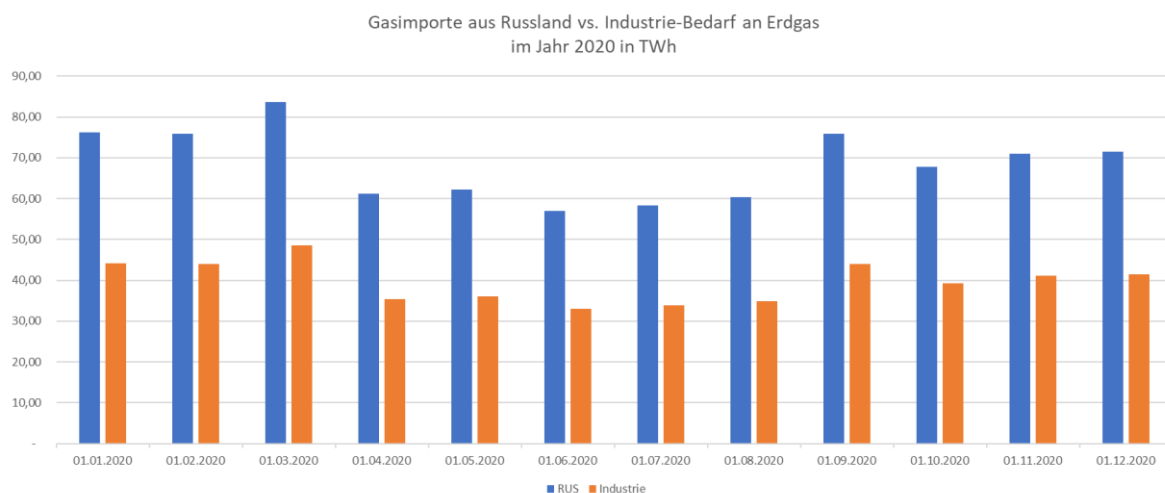
Wer uns (zukünftig) Erdgas liefert und zu welchem Preis

Die Erdgaslager in Deutschland sind leer. Auffällig leer ist insbesondere der größte deutsche Untertagespeicher im niedersächsischen Rehden. Lag die durchschnittliche Kapazität im langjährigen Mittel bei rund 30 Terrawattstunden, sind dort heute noch unscheinbare 0,22 TWh vorhanden. Gerade genug, um die technische Speicherfähigkeit aufrecht zu erhalten. Betreiber ist im Übrigen die Gazprom-Tochter astora, beheimatet in der Mitte Deutschlands: Kassel. Aber nicht nur dort, auch insgesamt liegt die eingespeicherte Menge deutlich unter den vergleichbaren Monaten vorangegangener Jahre. Insgesamt lagern aktuell noch rund 45 TWh. Hört sich viel an? Mitnichten – dazu zwei Zahlen im Vergleich:

Die erste Zahl: Im Corona-Jahr 2020 wurden im April 110 TWh Erdgas nach Deutschland importiert. Rund 61 TWh oder 55% davon aus dem Land, welches neuerdings dem Buchstaben „Z“ zum Symbol für Angriffskriege und offenbar auch reihenweise Kriegsverbrechen für sich erhoben hat.

Und nun die zweite Zahl: Der inländische Bedarf an Erdgas alleine für den deutschen Industriesektor betrug im April des Jahres 2020 rund 35 TWh. Merke: Die Importe aus dem Lande „Z“ sind höher als der Bedarf der deutschen Industrie. Und das in jedem Monat des Jahres. Auch wenn sich viele Verantwortliche aus der Politik noch verwundert die Augen reiben: Wer sich kurz an den aktuellen Speicherstand aus dem ersten Absatz erinnert, der kann 1 und 1 zusammenzählen, um zu erkennen, dass hier ein massives Problem vorliegt.

Denn das Damoklesschwert, welches an einem zunehmend dünneren Faden über der hiesigen Industrie baumelt, heißt schlicht Verfügbarkeit von Erdgas. Also Versorgungssicherheit.



Drohender Gazprom-Ausstieg aus dem deutschen Markt...und dann?

Der russische Staatskonzern Gazprom hat am vergangenen Freitag verkündet, sich von seiner deutschen Tochter Gazprom Germania zurückzuziehen. Und dass nur wenige Tage, nachdem EU-Ermittler die Büros der deutschen Niederlassungen von Gazprom PJSC, der Gazprom Germania GmbH und der Wingas GmbH wegen Verdachts der Marktmanipulation durchsucht haben. Konkret des Missbrauchs einer marktbeherrschender Position (Gazprom hatte seine Gaslieferungen nach Deutschland bereits vor Kriegsbeginn in der Ukraine gedrosselt, als die hiesigen Vorräte bereits auf dem niedrigsten Stand seit zehn Jahren waren).

Zum Gazprom Germania Konzern gehören so illustre Unternehmen wie die vorgenannte Astora sowie Beteiligungen an weiteren Erdgasspeichern und Anteile an den Gas-Netzbetreibern Gascade und Opal. Aber auch - und insbesondere - die Erdgashändler Wingas und WIEH, über welche ein Großteil der Importverträge für den deutschen Markt laufen.

Warum das alles? Wir erinnern uns an den Wunsch eines einzelnen Herrn, zukünftig Erdgasbelieferungen in Rubel, anstatt den vertraglich vereinbarten Dollar bzw. Euro abzurechnen. Das ist der Versuch, die eigene Währung angesichts der internationalen Sanktionen zu stabilisieren. Wo starke Worte der hiesig verantwortlichen Politik Mitte vergangener Woche versucht haben, eine klare Gegenposition abzugrenzen, hat der Kreml nun eine starke Karte ausgespielt. Denn wenn Gazprom seine deutschen Töchter tatsächlich in die Insolvenz schickt, dann müssen die Importverträge mangels Vertragskontrahent womöglich sehr zügig neu verhandelt werden. Mit wem auch immer, durch wen auch immer. Und möglicherweise in Rubel als Abrechnungswährung. Man sieht, mit starken Worten alleine und dem Pochen auf Vertragskontinuität ist das Problem nicht aus der Welt. Verzeihen Sie mir, aber manchmal drängt sich der Vergleich „Ponyhof meets Wirklichkeit“ auf. Der Mann auf der anderen Seite führt Krieg. Und er hat viel bis alles zu verlieren. Da sind Verträge erstmal Papier und es zählen knallharte Vorteile. Womöglich auch zum Preis der Assets in Deutschland.

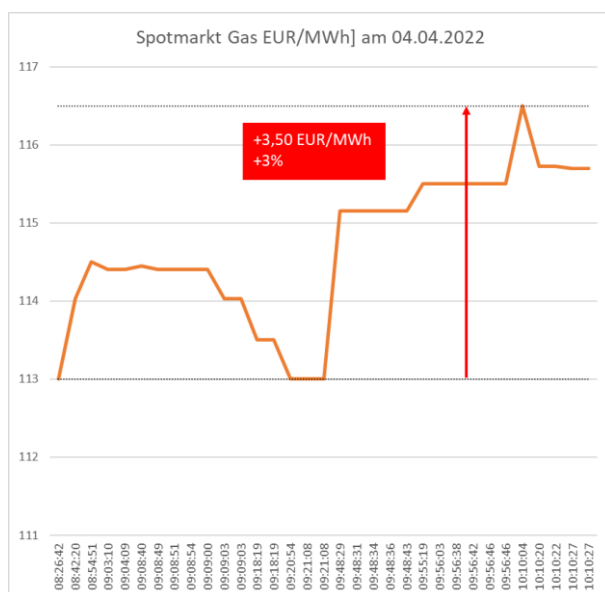
Was also, wenn es kurz- oder mittelfristig zu einem Ausfall der russischen Importe nach Deutschland kommt? Sei es aus dem einem oder anderem Grund - wo Deutschland absolut auf Pipeline-Gas gesetzt hat (es gibt in Deutschland keinen technischen Anlandepunkt für verflüssigtes LNG-Gas), sind andere - auch europäische - Länder deutlich weiter. Der Elefant im Raum ist hier aber im fernen Osten zu suchen: China dominiert die Nachfrage nach LNG mit 80% Anteil an den globalen Lieferverträgen (zuletzt im Jahr 2021). Und auch die Reise des neuen Bundeswirtschaftsministers nach Katar kann weder Wunder noch eine kurzfristige Lösung bewirken: Es fehlt schlicht an Liquidität am Markt, daher einkaufbare Erdgasmengen, die dann noch irgendwie beizeiten in das deutsche Erdgasnetz müssen, welches technisch nach Osten ausgerichtet ist. Andere Erdgaslieferanten wie die Niederlande und Norwegen springen, wo dies möglich ist, zwar ein. Es droht aber ein großer Kollateralschaden, über dessen Höhe die Experten mit der Politik streiten. Das neue Traumat in den Köpfen der Industrielenker hat auch folgerichtig 14 Buchstaben und lautet „Notfallplan Gas“. In diesem Dokument findet sich u.a. die Möglichkeit der Anordnung einer Abschaltung von Industriekunden zu Gunsten von privilegierten Verbrauchern. Wer im Anwendungsfall nicht zu den systemrelevanten Branchen gehört: Rien ne va plus.

Aussicht auf die Preisentwicklung: Nicht gut.

Die Situation ist also heikel und niemand kann mit Gewissheit sagen, wie sich die nächsten Tage und Wochen entwickeln. Unsicherheit und Angst sind dabei bekanntlich die Todfeinde von günstigen und stabilen Preisen. Zum Beispiel an den Großhandelsmärkten für Strom und Erdgas. Seit dem 24.02.2022 sind die TTF-Preise für Gas-Jahresbänder 2023 bereits um 43% gestiegen. Der weniger belastete Strompreis um 28% oder 30,71 EUR je Megawattstunde für das Lieferjahr 2023 (base).



Die Börsenpreise haben am heutigen Montagvormittag bereits reagiert. Der Erdgaspreis steigt am Spotmarkt um 3,50 EUR je MWh auf zuletzt 115,70 EUR (Preisstand 10:27 Uhr).



Grundsätzlich spiegeln die Terminmarktnotierungen die Risikoerwartungen der Marktakteure wider. Dieser Logik folgend, wären folglich die aktuellen Risiken für Pipeline-Gas eingepreist. Verschärft werden kann die Kostensituation durch verringerte oder gar ausbleibende Gas-Lieferungen aus Russland. Ergänzende LNG-Gasmengen wären zwar hilfreich, aber teuer – sowohl im Bereich Exploration als auch durch Transport und Umformung.

Das Fazit für heute:

Der Leidensweg ist nicht vorbei. Ganz im Gegenteil: Der Schmerz kann sogar noch deutlich zunehmen. Und selbst wenn der Kelch eines Versorgungsausfalls dieses Mal an uns als Volkswirtschaft noch vorbei geht, so ist mittlerweile fast jedem Verantwortlichen klar geworden, dass es ein „zurück auf Los“ in Verbindung mit einem „weiter so“ nicht mehr geben wird. Die einseitige Abhängigkeit von russischen Erdgas wird schmerzhaft abgelöst werden durch eine Diversifizierung im Beschaffungsportfolio einerseits und steigenden Kosten für Substitute wie LNG andererseits. Thermische Prozesse müssen zunehmend elektrifiziert werden; das erfordert viel Geld. Und nicht zu vergessen: Der stetig steigenden Druck, mehr für die Nachhaltigkeit zu tun. Also der Ausbau der erneuerbaren Energien. Die Gesamtgemengelage ist als schwierig bis äußerst herausfordernd zu werten. Zeit also, umzudenken und sich der neuen Lage zu stellen. Etwa mit dem Ziel, mehr Energieautarkie in den Unternehmen (Photovoltaik, Wind etc.) zu realisieren. Und: Energie und die Energiebewirtschaftung müssen in Unternehmen neu gedacht werden. Ein Risikomanagement-System tut Not. Wir halten Sie an dieser Stelle informiert.

Zum Schluss ein Wort in eigener Sache:

Wer sich kurzfristig weiter mit dem Thema und möglichen Auswegen beschäftigen möchte, dem empfehle ich die Teilnahme an unserem Online-Seminar „**Risikomanagement Energiebewirtschaftung**“ zu den folgenden freien Terminen

- **05.04.2022**
- **26.04.2022**
- **18.05.2022**

Mehr Informationen zur Teilnahme finden Sie hier:

<https://succedo.org/Energieeinkauf/succedo-Power-Care-Online-Seminare/>

Mit freundlichen Grüßen

Urs Neuhöffer
Geschäftsführer

succedo Unternehmensberatung GmbH
Am Campus 2 (Gebäude GRIPS III)



48565 Steinfurt

Telefon: 0 25 51 / 98 67 1 – 126

Telefax: 0 25 51 / 98 67 1 – 200

E-Mail: urs.neuhoeffer@succedo.company